

Sonnenenergie wird die Hauptrolle spielen

Auf dem Klosterplatz war die Energiewende Thema. Das Ziel heisst: Weg vom Gas und weg vom Öl.

Silvia Camenzind

Im Rahmen der Digitaltage von Schwyz Next standen am Dienstag zwei Event-Bubbles – zwei igluförmige, weisse Zelte – auf dem Einsiedler Klosterplatz. Darin gab es Referate, unter anderem drei zur Energiewende. An diesem Anlass begrüßte Bezirksrat Patrick Notter das Publikum im Namen des Bezirks Einsiedeln. Er sprach von einer «energiegeladenen Atmosphäre». Damit meinte er die tropische Temperatur, die in der Bubble herrschte. Die Sonne brannte vom Himmel, der Schweiß lief, die Energie verpuffte ungenutzt. Es passte perfekt. In den Referaten zum Thema «Lösungen für die Energiewende» spielte die Sonnenenergie eine entscheidende Rolle.

Christian Schaffner ist Geschäftsführer des Energy Science Center (ESC) der ETH Zürich. Der Energieforscher sagte: «Strom wird noch wichtiger in der Zukunft.» Die Konzentration von CO₂ in der Luft steige und steige. Er forderte: «Wir müssen schneller werden.» Heute müsse entschieden werden, was in zwanzig Jahren sein solle.

Fotovoltaik, Wind und Batteriespeicher

Laut Schaffner wird der Gesamtenergieverbrauch in den nächsten Jahren zurückgehen, der Stromverbrauch aber ansteigen. Bis ins Jahr 2050 werde man in der Schweiz 20 bis 40 Prozent mehr Strom verbrauchen. Die Wasserkraft werde weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Die wirklich grosse Rolle aber habe die Sonnenenergie. Im Gebäudebereich dürfen laut Schaffner aus wissenschaftlicher Sicht künftig kein Öl und kein Gas mehr genutzt werden. Solche Heizungen sollten nicht mehr eingebaut werden. Schaffner setzt auf E-Autos. Der Verbrennungsmotor sei abgeschrieben. Trotz all dieser Massnahmen gebe es weiterhin CO₂-Emissionen, zum Beispiel in der Landwirtschaft.

Für die Stromversorgung würden in Zukunft Fotovoltaik, Wind und Batteriespeicher eingesetzt, aber in der Schweiz keine Kernenergie. Das alles brauche grosse Investitionen. Schaffner verwies auch darauf, dass die Schweiz mit Europa vernetzt ist. Das Zusammenspiel mit der EU müsse gut sein.

«Öl und Gas spielen keine Rolle mehr»

Auch Arne Kähler, CEO der EW Höfe AG, blickte ins Jahr 2050 und sagte das-

selbe: «Öl und Gas werden keine Rolle mehr spielen. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Strom hingegen wird zunehmen.» Wärmepumpen, Fotovoltaikanlagen und Ladestationen werden die Stromkundinnen und -kunden beschäftigen – und der Smart-Meter. Damit haben die Strombezüglerinnen und -bezügler in Echtzeit Einblick in ihren Verbrauch. Sie können Strom sparen und sehen zum Beispiel, welche Geräte im Standby-Modus sind.

Energieprognosen dank komplexen Daten

Diese Digitalisierung des Stromverbrauchs ist das Gebiet von Hugo Steiner, Geschäftsleiter der Girsberger Informatik AG, eines Tochterunternehmens der ebs Energie AG. Das Unternehmen erfasst die Daten für die Berechnungen. Hugo Steiner zeigte auf, wie man hochkomplexe Daten verarbeitet und wie man Energie-Prognosen erstellen und der Kundschaft liefern kann. Damit lassen sich der Verbrauch optimieren und Kosten sparen. Seine Grafiken zeigten auf, wie komplex dies ist. Steiners Prognose: «Das Netz wird in Zukunft viel volatil und schwieriger zu bearbeiten sein.»



In der Event-Bubble auf dem Klosterplatz gab es am Dienstag Referate zu den Themen Innovation, Kreislaufwirtschaft und Energie.

Bild: Silvia Camenzind

Wie agieren Führungskräfte im digitalen Umfeld?

Aktuell tourt «Digitalschweiz» quer durch die Schweiz. Der Kanton Schwyz ist Teil dieser Veranstaltungsreihe, die der Bevölkerung direkten Zugang zum Thema Digitalisierung bieten will. Organisatoren im Kanton Schwyz sind das kantonale Amt für Wirtschaft mit dem Verein Schwyz Next. Gestern wurden im «Gaswerk» in Seewen Managementkompetenzen und Know-how im Umgang mit digitalen Technologien und Geschäftsmodellen diskutiert.

Besucht wurde der Anlass von Vertretern der Industrie und des Dienstleistungssektors, wo die Digitalisierung insbesondere durch Kundenbedürfnisse, Arbeitsprozesse und sich stetig entwickelnde Geschäftsmodelle immer schneller vorangetrieben wird. Im Zentrum der Referate stand die Frage, was es braucht, um ein guter «Digitaler Leader» zu sein und worin dabei die grössten Herausforderungen liegen. «Die Unternehmenskultur und die Führung sind zwei ganz entscheidende Erfolgs-

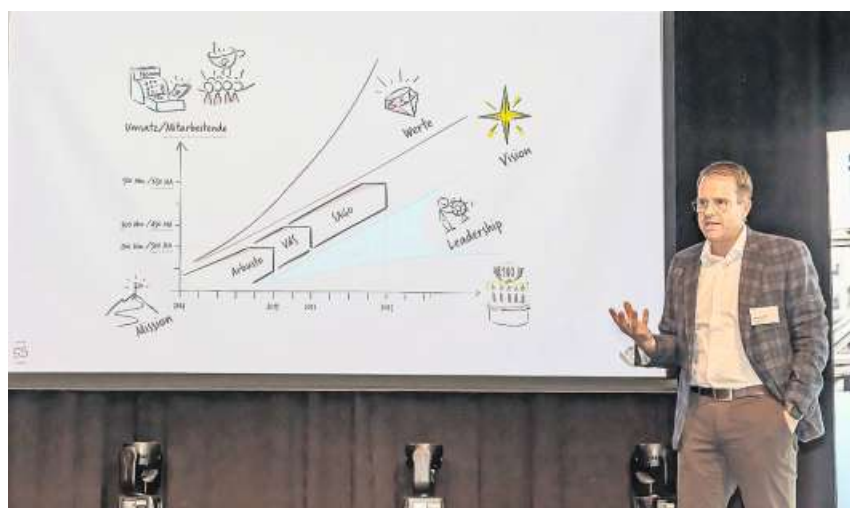
faktoren», unterstreicht Andres Weber, Co-Geschäftsführer von Schwyz Next. Um in einem sich laufend verändernden Umfeld bestehen zu können, brauche es eine Unternehmenskultur, die den Willen zur Veränderung und die damit

verbundene Agilität in sich trägt. Nur so könnten die Chancen der Digitalisierung in Form von effizienteren Prozessen oder Produktinnovationen optimal genutzt werden, so Weber weiter. Agile Unternehmensstrukturen verlangten

deshalb nach neuen Ansätzen in Führung und Zusammenarbeit.

Beispiele aus dem Alltag digitaler Leader

Wie sich das Leben eines erfolgreichen «Digital Leaders» gestaltet und was es tatsächlich braucht, um in dieser Rolle zu bestehen, zeigten gleich zwei Persönlichkeiten anhand ihrer Unternehmensentwicklung auf. Mit Oliver Brunschweiler, Mitglied des Verwaltungsrates und ehemaliger CEO der Freitag Lab AG, veranschaulichte ein digitaler Unternehmer, integrativer Leader und Coach die Vorteile einer holokratischen Organisation (ohne Hierarchien) und erklärte deren Vorteile im Hinblick auf Veränderungen. Und Adrian Steiner, CEO und Mitglied des Verwaltungsrates der Thermoplan AG, verwies auf die Bedeutung der Unternehmenskultur hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur Veränderung mit Beispielen aus der eigenen Unternehmens-Entwicklung. (ah)



Adrian Steiner, CEO Thermoplan AG.

Bild: Alain Hospenthal